

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 165 (1999)

Heft: 6

Artikel: Die NATO gegen Serbien : der Krieg an der Infofront : die NATO informiert restriktiv, aber wahr ; in Belgrad läuft die Propagandamaschine

Autor: Forster, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-65972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

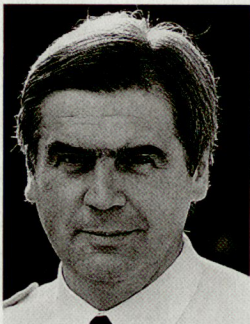
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die NATO gegen Serbien: Der Krieg an der Infofront

Die NATO informiert restriktiv, aber wahr; in Belgrad läuft die Propagandamaschine

Peter Forster

Stärker noch als 1991 im Golfkrieg setzen im Kosovo-Konflikt die Kriegsparteien die Information als Waffe ein. Die NATO berichtet restriktiv, aber grundsätzlich nicht unwahr über ihre Operationen. Ihre Sprecher bemühen sich, wahrhaftig zu informieren, wenn sie auch vieles verschweigen müssen. In Serbien läuft die Propaganda auf Hochtouren – nicht zuletzt mit dem Ziel, die eigene Bevölkerung bei der Stange zu halten. Vor allem über das Internet informiert die UCK. Für eine abschliessende Beurteilung ist es noch zu früh; hier ein Zwischenbericht auf dem Stand vom 17. Mai 1999.



Peter Forster, Dr. phil., Oberst, Kdt Info Rgt, Chefredaktor «Thurgauer Zeitung», Autor des Buches: «Aber wahr muss es sein».

Die Informationspolitik der NATO wurzelt in den Erfahrungen, welche die Vereinigten Staaten und Grossbritannien in den vergangenen Jahrzehnten gewonnen.

Namentlich das negative Erlebnis des Vietnam-Krieges wirkt noch immer nach. In Indochina gewährten die amerikanischen Streitkräfte den Berichterstattern viel Freiheit – zuviel, wie die heutige Doktrin besagt. Die Presse, das Radio und das Fernsehen berichteten ungehindert, und besonders die Television verfehlte ihre Wirkung nicht.

Seither besteht in der U.S. Army der Eindruck, der Vietnam-Krieg sei an der *homefront*, in den guten Stuben von Amerika, verloren worden. Das mag zutreffen oder nicht – scharfe Konsequenzen haben die amerikanische und die britische Führung aber gezogen.

Gemäss Ritual

1982 führte Margaret Thatcher im Falkland-Krieg die Information eng. Nur gut ein Dutzend britische Reporter durften aus dem Südatlantik berichten, und auch sie waren handverlesen.

Der Erfolg gab der eisernen Lady recht, und die Amerikaner lernten von den Briten. 1983 auf Grenada und 1989 in Panama liessen sie keine oder nur ganz wenige Berichterstatter zu.

1991, am Golf, führte Norman Schwarzkopf die Information persönlich. Er fasste die Reporter in Pools zusammen und kontrollierte sie straff. Auch ihm «gab das Schiessen recht».

Im Kosovo-Konflikt informiert die NATO mit angezogener Handbremse. Erleichtert wurde ihr in den ersten acht Kriegswochen die restriktive Informationsführung durch den Umstand, dass sie Serbien «nur» aus der Luft angriff. Die Korrespondenten sind stärker denn je auf die Angaben angewiesen, die ihnen die NATO-Sprecher in Brüs-

sel vermitteln. Wohl haben die grossen Presse-, Radio- und TV-Netze Berichterstatter auch in Belgrad; aber auch diese sind strengen Restriktionen unterworfen.

So stellen die NATO-Pressekonferenzen eine wichtige Infoquelle dar. Die Sprecher des Bündnisses – der Briten Jamie Shea und der deutsche Fliegergeneral Walter Jertz – zelebrieren die Briefings Tag für Tag nach einem ganz bestimmten Ritual. Es gilt der Grundsatz, den Margaret Thatcher 1982 prägte: «Sag nicht mehr, als du unbedingt sagen musst; und sage nur das, was dir auch dient.»

Gemäss Ritual fasst Shea zuerst die politische Entwicklung zusammen. Dann führt Jertz ausgewählte Luftbilder vor. Diese belegen in aller Regel, wie sorgfältig die NATO angreift. Gezeigt werden die Erfolge der Piloten: ihre Präzision, ihre Treffer, aber kaum Fehlschüsse und Schäden an zivilen Einrichtungen.

NATO gibt Fehler zu

Lügen allerdings tut die NATO nicht. Auch in heiklen Situationen – nach Pannen und schweren Missgeschicken – verloren ihre Sprecher den Kopf bisher nicht.

Fehler wurden eingestanden. Über die Fehlbombardierungen von Aleksinac und Nis, die Treffer auf den Eisenbahnzug bei Leskovac und den irrtümlichen Busbeschuss im Norden von Pristina informierte das Bündnis offen; ja selbst der kapitale, politisch verheerende Fehlschuss auf die chinesische Botschaft brachte Shea und den coolen Piloten Jertz nicht aus dem Konzept.

Zurückhaltend berichtet die NATO über abgebrochene Einsätze. Selbst wenn schlechtes Wetter die optische Identifikation der Ziele verhindert, spricht sie von massiven, erfolgreichen Operationen; und die Zielfilmfrequenzen belegen immer, wie gut das Bündnis wieder traf.

Lügen und Dementis

Rabenschwarz lügt die serbische Propaganda. Nach den ersten Kriegswochen streute der Generalstab die Meldung, die jugoslawische Fliegerabwehr habe 46 NATO-Flugzeuge, sechs Helikopter und 182 Marschflugkörper abgeschossen.

Nach NATO-Angaben verloren die Alliierten bis Mitte Mai allerdings nur zwei Flugzeuge: einen F-117-Tarnkappenbomber und eine F-16. Zwei Heli-

kopter stürzten bei Übungsflügen ab, aber keiner im Kampf. Unbestritten ist, dass die serbische Flab eine Anzahl Marschflugkörper abschoss; doch die NATO bezeichnet die Zahl 1982 als weit übertrieben.

Einmal verbreitete die staatliche Nachrichtenagentur Tanjug ein Bulletin, wonach der Gegner über Serbien *Booby-traps*, versteckte Bomben, abwerfe. Aber Tanjug ist keine neutrale Nachrichtenquelle, sondern ein Propaganda-Instrument.

Die Bevölkerung im Visier

So fiel es den NATO-Sprechern leicht, das *Booby-trap*-Märchen zu dementieren: Das Bündnis habe keine Veranlassung, versteckte Bomben abzuwerfen; denn die NATO führe nicht Krieg gegen die serbische Bevölkerung.

Die eigene Zivilbevölkerung ist das Hauptziel der serbischen Propaganda. Minutiös zählen die Bulletins auf, wo die NATO-Bomben wieder Schäden anrichteten. Hervorgehoben werden Treffer auf Menschen und zivile Einrichtungen.

Zwar herrscht in Belgrad eine strenge Zensur; aber wenn es darum, den in- und ausländischen Korrespondenten zu zeigen, dass die NATO nicht nur militärische Ziele trifft, dann lockert Serbien die Zensur. Die Spitäler verbreiten Meldungen über Verletzte und

Tote, und die Opfer werden bereitwillig in den Krankbetten gezeigt. In epischer Breite verbreitet das serbische Fernsehen auch Bilder von Menschen, die auf Brücken als Schutzschilde Wache halten.

Dafür verschweigen die serbischen Medien tunlichst alles, was mit der Vertreibung der kosovarischen Bevölkerung zu tun hat. Wohl wird die Flucht aus dem Kosovo gemeldet – aber nicht als Ausfluss der serbischen Vertreibungspolitik, sondern lediglich als Folge der NATO-Luftangriffe.

Aber auch das atlantische Bündnis hat die serbische Bevölkerung im Propaganda-Visier. Seit Kriegsbeginn wirft die NATO über Serbien Flugblätter ab. Ihre Botschaft lautet: Wir führen Krieg gegen das Regime, nicht gegen die zivile Bevölkerung.

Commando SOLO

Ebenso streut das Bündnis Handzettel über den serbischen Stellungen. Die Flugblätter fordern die serbischen Soldaten auf, die Stellungen zu verlassen und «das Leben zu retten». Ähnliche Botschaften richteten die Amerikaner schon im Golfkrieg an die irakischen Truppen.

Wie am Golf setzen die USA auch über dem Balkan wieder ihr *Commando SOLO* ein. 1991 kreisten Spezialflugzeuge vom Typ EC-130E/RR über Bagdad. Sie strahlten Radioprogram-



Über den serbischen Stellungen wirft die NATO Flugblätter ab.

me aus, um die irakische Bevölkerung zu beeinflussen. Gleiches versucht die NATO jetzt gegenüber Serbien. Die EC-130E/RR sind in Deutschland stationiert und gehören zur Sondereinheit 193. *Special Operations Wing*. Im Einsatz sind zudem mehrere UKW-Stationen auf Höhenzügen rund um Jugoslawien.

Umgekehrt unternimmt die NATO einiges, um die serbische Propaganda auszuschalten. Früh griff das Bündnis Radio- und Fernsehsender an, um das Regime zu hindern, Sendungen auszustrahlen. Der Rundfunk und die Television fielen wiederholt aus; aber stets gelang es den serbischen Instanzen, innert Stunden wieder auf Sendung zu gehen.

Nach anfänglichem Zögern bombardierte die NATO auch das zentrale Fernsehstudio in Belgrad. Als die Raketen einschlugen, kamen Redaktoren und Techniker ums Leben. Aber auch dieser massive Angriff schaltete die serbische Propaganda nur vorübergehend aus.

Der Krieg auf dem Internet

fo. Seit dem 24. März liefern sich Serbien und die NATO einen intensiven Krieg auch auf dem Internet. Das World Wide Web dient den Parteien als Werbe- und Informationsmedium.

Das atlantische Bündnis verbreitet seine Botschaften auf www.nato.int, die serbische Regierung auf www.gov.yu. Selbst der Generalstab der kosovarischen Untergrundarmee UCK – so es denn einen gibt – liefert auf Webseiten Berichte und Kommentare (www.kosovapress.com).

Ein eigenes Internet-Programm führt ebenso Mira Markovic, Slobodan Milosevics Frau (www.mmarkovic.com). Aktuell und stets zuverlässig informiert das Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen (www.unhcr.ch/news.htm).

In den letzten Märztagen, nach Ausbruch des Kriegs, berichteten aus Belgrad die Webseiten des unabhängigen Radiosenders B92 recht neutral (www.b92.net). Die Station war am ersten Kriegstag von der serbischen Polizei geschlossen worden. Aber auf dem Internet verbreitete die Redaktion ihre objektiven Berichte ungehindert bis zum 2. April. Nach der

ersten Kriegswoche brachte dann aber das serbische Regime auch diese eigenständige Stimme zum Schweigen.

Vorsicht ist geboten mit der Homepage der auf dem Papier privaten Einrichtung Yunet. Ihre Nachrichten sind stark pro-serbisch gefärbt und dienen offensichtlich der Propaganda des Milosevic-Regimes (www.kosovo.com).

Analysen zum militärischen Verlauf des Kosovo-Konflikts geben das Londoner Institut für Krieg und Frieden (www.iwpr.net) und gut dokumentiert die *Federation of American Scientists* (www.fas.org/man/dod-101/ops/kosovo.htm).

Die BBC stellt die militärische Stärken der NATO und der serbischen Armee dar (<http://news.bbc.co.uk/hi/english/static>).

Über die im März gescheiterte Konferenz von Rambouillet wird ausführlich berichtet auf einer amtlichen französischen Homepage, die auf dem Internet abrufbar ist über www.france.diplomatie.fr.actual.

Unvermeidlicherweise sind auch im Kosovo-Konflikt Hacker und Cracker am Werk. Die NATO-Homepage wurde verunstaltet und die öffentliche E-Mail-Adresse



Wer www.b92.net anwählt, erhält diese brandschwarze serbische Propaganda.

des Bündnisses durch das Übersenden von mehreren 1000 Meldungen für ein paar Stunden lahmgelegt.

In Aarau betreibt die Exilzeitschrift *Zeri e Kosovoës* ein eigenes Internet (www.zik.com). Als Hacker in das Programm eindringen, setzten sie den neuen Titel: «Willkommen bei den grössten Lügern und Mördern der Welt.»

Selbstverständlich ist die vorliegende Aufzählung vorläufig und unvollständig. Das Internet lebt, und Überraschungen sind nicht auszuschliessen – siehe das Beispiel oben: Wer im Mai www.b92.net anwählt, bekommt jetzt brandschwarze Anti-NATO-Propaganda vorgesetzt. ■